

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE Ausgabe 29 | Herbst 2024



Landesgartenschau 2026

Vereine vorgestellt

Historisches

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.

Die Ausbildung von morgen schon heute gestalten

Kostenfreien Qualifizierungen für Ausbilderinnen und Ausbilder aus klein- und mittelständischen Unternehmen und Bildungsträgern sowie Lehrkräfte gewerblich-technischer Berufsschulen.

Digitalisierung, demografischer Wandel, Fachkräftesicherung sind Themen, denen sich Unternehmen auch in Sachsen stellen müssen. Die Nachwuchsstiftung Maschinenbau gGmbH unterstützt seit Anfang des Jahres Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus bei der Gestaltung einer modernen dualen Ausbildung.

Ab 13. Januar starteten die nächsten kostenfreien Qualifizierungen SNGoes.digital für Ausbilderinnen und Ausbilder aus klein- und mittelständischen Unternehmen und Bildungsträgern sowie Lehrkräfte gewerblich-technischer Berufsschulen. Anhand der Herausforderungen eines fiktiven Unternehmens werden in 9 Modulen an bis zu 24 Schulungstagen verschiedene Problemstellungen der Industrie 4.0 analysiert und Lösungen erarbeitet. Die Qualifizierungen werden von renommierten Partnern der Region, darunter Fraunhofer Institut für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik (IWU), N+P Informationssysteme und Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz umgesetzt. Die Qualifizierungen finden größtenteils in Chemnitz (Technologie Centrum Chemnitz), zum Teil auch am Fraunhofer Institut in Chemnitz und Dresden sowie in Verl statt.

Ziele des Gesamtprojektes sind die Weiterentwicklung der beruflichen Bildung, die Ausbildung und Bindung

von Fachkräften in der Region und der Transfer von aktuellem Wissen aus Forschung und Praxis in die Unternehmen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter sngoes.digital. Die direkte Anmeldung zur Qualifizierung ist ab sofort telefonisch oder per E-Mail möglich!

Ihre Ansprechpartnerin:

Dr. Jenny Meßinger-Koppelt
 Telefon: +49 371 28098461
 E-Mail: jenny.messinger-koppelt@nws-mb.de

Das Projekt wird kofinanziert von der Europäischen Union und mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Informationen zur Nachwuchsstiftung Maschinenbau: Die Nachwuchsstiftung Maschinenbau gGmbH ist eine Exzellenzinitiative des deutschen Maschinen- und Anlagenbaus. Sie wurde 2009 gegründet und wird gemeinsam vom VDW e.V (Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken e. V.) und VDMA e.V. (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau) getragen. Ziel der Nachwuchsstiftung ist es, die Berufsausbildung im Maschinen- und Anlagenbau im Hinblick auf künftige Anforderungen an den Nachwuchs weiterzuentwickeln.

Titel	Pauline Sier (l.) und Laura Müller von den Karo Dancers	Seite 16	„Herzlichen Glückwunsch!“ 30 Jahre Stadtwerke
Seite 2	Ausbildung von Morgen, Seitenplan	Seite 17	Jubiläen Solingen / Kadan
Seite 3	Editorial, Impressum	Seite 18	Energetisches Quartierskonzept
Seite 4	Spielplätze in Aue-Bad Schlema	Seite 20	Ladengeschichten: das einstige Café Carola
Seite 7	Titelgeschichte: KARO DANCERS	Seite 22	Vereine vorgestellt: Bogenschießsport
Seite 8	Landesgartenschau in Aue-Bad Schlema	Seite 24	Projekt vorgestellt: "DenkMal!"
Seite 11	Musik aus Aue-Bad Schlema	Seite 26	ESF Förderprogramm
Seite 12	Handwerk und Historisches: Wäschemangeln	Seite 28	Stolpersteine
Seite 14	Menschen der Stadt: Horst Reinhard		

Liebe Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

Sehr geehrte Leserinnen und Leser unseres Quartiersmagazins,

große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So laufen nicht nur die Vorbereitungen für Chemnitz 2025 auf Hochtouren, sondern auch für die Landesgartenschau im Jahr 2026. Aus diesem Grund haben wir diesem Ereignis die Titelgeschichte des Magazins gewidmet.

Freuen kann man sich außerdem in diesem Magazin wie immer auf eine interessante Mischung aus Historischem, die Vorstellung von seltenem Handwerk, interessante Geschichten von Menschen, Vereinen und Ladengeschichten bzw. Berufen. Auch aktuelle Themen, wie die zur Geothermie sind wieder dabei. In unserer relativ neuen Rubrik „Lieblingsplätze“ stellen wir diesmal die Spielplätze der Stadt vor.

Gerne können Sie uns mit Vorschlägen unterstützen. Was interessiert Sie, was war besonders spannend? Schreiben Sie uns gern: per Mail an Presse@ae.de

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen des Magazins und eine schöne Zeit!

Leider mussten wir den Beitrag "650 Jahre Solingen" aus aktuellem Anlass kurz vor Redaktionsschluss neu fassen. Die fröhliche Feier, zu der auch eine Delegation aus Aue-Bad Schlema angereist war, hatte gerade erst begonnen, als ein Attentäter mitten unter den feiernden Menschen ein Blutbad anrichtete, so dass das Fest abgebrochen werden musste. Wir fühlen mit



unseren Solinger Freunden und drücken ihnen unsere herzlichste Anteilnahme aus.

Glück Auf!

Heinrich Kohl
 Oberbürgermeister

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestrasse 5, 08280 Aue-Bad Schlema Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Kurwig, Annabell Ebner, Karla Hecker

Texte: Jana Kurwig, Annabell Ebner, Karla Hecker, Dr. Oliver Titzmann, Heinz Poller

Titelfoto: Uwe Zenker

Fotos: Jana Kurwig, Annabell Ebner, Karla Hecker, Dr. Oliver Titzmann, Uwe Zenker, Landesgartenschau gGmbH, UKL Ulrich Krüger Landschaftsarchitekten, Gartenbauverband Mitteldeutschland e.V., Lisa Birkigt, Archiv, privat

Kontakt: presse@ae.de

Herstellung:
 ERZ.art GmbH, Lindenstraße 14, 08280 Aue-Bad Schlema, GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
 Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
 Auflage: 1.000

Nächster Erscheinungstermin: Ende Dezember 2024
 Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de – *Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin*



Lieblingsplätze der Stadt

- Spielplätze in Aue-Bad Schlema

Öffentliche Spiel- und Bolzplätze der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

In Aue-Bad Schlema gibt es nicht nur jede Menge städtischer Spielplätze und Spielplätze in Regie der Wohnungsgesellschaften und –genossenschaften für Kinder bis 14 Jahren, sondern auch mehrere Skatinganlagen, mehrere Bolzplätze und einen Basketballplatz für Jugendliche und Junggebliebene. Auch ein Mehrgenerationenspielplatz steht zur Verfügung.

Bei den städtischen Spielplätzen werden jährlich externe Prüfungen der Spielplätze vorgenommen und diese dann entsprechend instandgehalten oder bei Bedarf ersetzt.

Übersicht der Spielplätze:

Alberoda Am Anger/Zusätzlich Bolzplatz

Im oberen Ortsteil Alberodas bietet der Spielplatz am Anger einen Anlaufpunkt für ein Vielzahl von Kindern aus Alberoda und Umgebung. Vor allem wird der Spielplatz von Kindern der Mehrfamilienhäuser Am Anger genutzt.

Alberoda Hangweg

Im unteren Ortsteil von Alberoda ist ein weiterer Spielplatz zu finden, der hervorragende Spielgelegenheiten für die Kinder aus Alberoda bietet.



Albert-Schweitzer-Straße:

Beim obersten Haus der Albert-Schweitzer-Straße des Zeller Berges befindet sich ein schöner Spielplatz in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses, welcher unter Verwaltung der Auer Wohnungsbaugesellschaft steht, die ihre Geschäftsstelle in der Poststraße in Aue hat.

Brünlasberg

Unter Verwaltung der Auer Wohnungsbaugenossenschaft steht der große Spielplatz auf dem Brünlasberg, der stets belebt ist. Dieser ist eine Anlaufstelle für sämtliche Kinder des Brünlasberges und ständig belebt.

Forstplatz

Den Kindern des Eicherts stehen mehrere Spielplätze zur Verfügung wie der Spielplatz des Forstplatzes, der direkt am Forstweg liegt.

Glück-Auf-Weg

Auf dem Glück-Auf-Weg in Aue befindet sich ein weiterer Spielplatz der Auer Wohnungsbaugesellschaft, welcher von den dort ansässigen Kindern am meisten und auch reg genutzt wird.

Heidelsberg

Unterhalb des unteren Festplatzes der Parkwarte gelegen, ist der, idyllisch im Wald gelegene, Spielplatz der Mozartstraße ein Anlaufpunkt für die Kinder.

Kobaltplatz

Ein weiterer Spielplatz, der unter Verwaltung der Auer Wohnungsbaugesellschaft steht, befindet sich am Kobaltplatz.

Lutheranlage

Direkt oberhalb der St. Nicolai Kirche ist die Lutheranlage zu finden. Ein Teil dieses Park beinhaltet einen Spielplatz.

Neudörfel Hubertusstraße

Schon jeher gab es einen Spielplatz für die Kinder aus Neudörfel am Grimmweg auf der Hubertusstraße. Manche Ansässige, die in ihrer Kindheit auch in Neudörfel gewohnt haben, werden sich noch lebhaft an den schönen Spielplatz am steilen Grimmweg erinnern können.

Neustadt

Unweit entfernt vom Zentrum befindet sich ein Spiel auf der Wasserstraße in der Neustadt.

Nicolaipassage

Im Park der Nicolaipassage liegt eine sehr zentrale Spielstätte.

Schlemaer Straße 60-61

Gleich unterhalb vom Bolzplatz der Schlemaer Straße befindet sich ein Spielplatz der Auer Wohnungsbaugesellschaft, der vorwiegend von den Kindern genutzt wird, die in den Neubauten dieses Straßenblocks wohnen.



Schreberstraße Eichert

Dieser schöne Spielplatz steht unter Verwaltung der Auer Wohnungsbaugenossenschaft und wird stets von zahlreichen Kindern besucht.

Schumannweg Zeller Berg

Gegenüber dem Schumannplatz befindet sich ein kleiner Spielplatz der von der Auer Wohnungsbaugesellschaft verwaltet wird.

Spielplatz auf dem Schumannplatz

Der wohl größte und eindrucksvollste Spielplatz ist auf dem Zeller Berg zu finden. Allen Kindern Jugendlichen der Robert-Schumann-Straße steht auf dem Schumann Platz eine geradezu paradiesische Spielanlage zur Verfügung. Sogar Kinder aus vielerlei Stadtteilen kommen zu diesem Spielplatz, um mit den ansässigen Kindern die ausgezeichneten Spielmöglichkeiten zu nutzen.

Stadtgarten Thomas Mann Straße

Mitten im Stadtzentrum stößt man auf einen sehr belebten Spielplatz im Stadtgarten gleich oberhalb des Rathauses. Ausgesprochen beliebt sind auch die Kletterbäume, die den Spielplatz als Naturspielzeug ergänzen. Ganz in der Nähe des Spielplatzes sind Skulpturen des Holzbildhauersymposiums aufgestellt, die zum Staunen und Entdecken einladen.

Robert-Koch-Straße

Spielplatz der Wohnungsbaugesellschaft.

Eichert Solinger Straße

Ein kleiner Spielplatz des Eicherts befindet sich auf der Solinger Straße. Dieser besteht aus mehreren Sandkästen.

Solinger Straße/ zusätzlich Mehrgenerationenspielplatz

Ein weiterer Spielplatz des Eicherts ist an der Solinger Straße, hinter dem altersgerechten Wohnblock, zu finden. Ergänzt wurde dieser Spielplatz vor einigen Jahren mit Fitnessgeräten für mehrere Generationen. Der Mehrgenerationenspielplatz macht's möglich: Gemeinsam mit Papa, Mama, Opa oder Oma auf dem Spielplatz spielen. Auf der Bank sitzen, die Kinder beim Spielen zu beaufsichtigen oder dem Nachwuchs entsprechende altersgerechte Hilfestellungen zu geben, ist auf den herkömmlichen Spielplätzen normal, für die gemeinsame Nutzung der Spielgeräte von Jung und Alt sind die Spielgeräte auf diesen Spielplätzen jedoch nicht konzipiert und würden der Belastung nicht standhalten.

Seit 2014 jedoch können sich die Kleinen gemeinsam mit den Großen austoben bzw. fit halten. Auf dem Spielplatz auf dem Eichert, hinter dem altersgerechten Wohnblock, wurden, neben dem seit langem bestehenden Kinderspielplatz, Geräte für Erwachsene zur Verbesserung der Beweglichkeit und Koordination aufgestellt und damit der erste Mehrgenerationenspielplatz der Stadt geschaffen. Genutzt werden können ein Schultertrainer, ein Rückenmassagegerät, ein Beintrainer (Walker) und ein Massagegerät für Hände Arme und Beine.

Basketballplatz Zeller Berg

Gleich gegenüber vom Mc Donalds Restaurant auf dem Zeller Berg befindet sich der bei vielen Jugendlichen beliebte, eingezäunte Basketballplatz, der ständig genutzt wird.

Bolzplatz auf dem Brünlasberg

Lange von den Brünlasberger Kindern und Eltern gewünscht, ist der Platz auf einem Areal von 15 x 30 mit „Dekra-gerechtem“ „Tennenbelag“ und umzäunt durch einen 4 Meter hohen Ballfangzaun.

Bolzplatz Schlemaer Straße

Der umzäunte ehemalige Tennisplatz gehört zur Leonhardt Gruppe und wurde zu einem Bolzplatz umfunktioniert. Dieser wird von den Kindern der Mehrfamilienhäuser der Schlemaer Straße genutzt.

Sportplatz Zeller Berg

Zur besseren Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit auf dem Sportgelände an der Robert-Schumann-Straße ist der Platz umzäunt und wird von den, den Platz nutzenden, Sportfreunden betreut.

Skateranlage Anton-Günther-Platz

Direkt in Stadtzentrum gelegen, oberhalb des Stadtgartens befindet sich die Skateranlage des Anton- Günther-Platzes. Viele Jugendliche treffen sich täglich, um dort gemeinsam zu skaten.

Es stehen diverse Skaterrampen zur Verfügung.



Spielplätze OT Bad Schlema

Am Kurpark

Neueröffnung am 14.06.2019, ausgerüstet mit Kletterturm, Rutschen, vielfachen Klettermöglichkeiten, Doppelschaukel, Balancierbalken, Sandspielfeld mit Sonnenschutz und mehreren Sandspielfeldern. Umlaufend befindet sich ein Asphaltweg mit 3 aufgebrachten Hüpfspielen einschließlich Spielanleitung sowie Betonelemente als Sitzmöglichkeiten.

Weinberg

Im Wohngebiet am Weinberg in der Nähe der Friedrich-Schiller-Schule befindet sich der eingezäunte Spielplatz,

welcher rege von den Hortkindern der Friedrich-Schiller-Schule genutzt wird. Die vorhandenen Spielgeräte (Klettergerüst, Tischtennisplatte, Balancierbalken, Spielhaus, Sandkasten) sind verschlissen und werden noch in diesem Jahr erneuert. Die Planung für die Erneuerung der Spielgeräte liegt bereits vor und wird zeitnah umgesetzt.

Marktpassage

Direkt neben der Marktpassage an der Rathausstraße befindet sich ein kleiner Spielplatz, ausgestattet mit Kletterkombination, Schaukel, Federwippe und Sandspielfeld. Auf diesem Spielplatz wurde die defekte Kletterkombination demontiert und ein Ersatzspielgerät beschafft, welches vom Betriebshof zeitnah aufgestellt wird.

Clara-Zetkin-Siedlung

Im Wohngebiet Clara-Zetkin-Siedlung, Nähe Prießnitzweg gibt es einen Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten für Kinder von 3 bis 14 Jahren.

Die Einfriedung des Spielplatzes besteht aus einem Holzlattenzaun.

Lindenweg

Am Lindenweg, befindet sich ein kleiner Spielplatz mit Rutsche, Sandkasten, Wippe und Schaukel. Der Spielplatz ist mit einem Jägerzaun eingefriedet.

Skater-Bahn

Die Sportanlage befindet sich abseits von öffentlichen Straßen und bebauten Grundstücken an der Löbnitzer Straße.



Kreative, tänzerische Vorbereitung der Tanzschule **KARO DANCERS**



Schlema e.V. auf die Landesgartenschau 2026 in Aue-Bad Schlema!

Seien Sie dabei, wenn die ersten Knospen der Landesgartenschau 2026 in Aue-Bad Schlema aufblühen und "BENAMOUR" Ihnen einen Vorgeschmack auf die kommenden Wunder gibt!

Die bezaubernde Tanzshow "BENAMOUR" – BEauty – NAture - gLAMOUR, in der Schönheit und Natur zu einem eleganten Tanz verschmelzen, entführt die Zuschauer auf eine magische Reise die von blühenden Fantasien und musikalischen Emotionen geprägt ist. Die KARO DANCERS aus Aue-Bad Schlema präsentieren in dieser einmaligen Show mitreißende Performances unter der kreativen Leitung von Hanka Kühn.

Wenn du die Natur wirklich liebst, wirst du überall Schönheit finden.
- Vincent van Gogh



Inspiriert von diesem Zitat erklärt Hanke Kühn: „Die Natur ist ein wunderbarer Ort, der uns mit seiner Schönheit inspiriert. Sie bietet uns unendlich viele Möglichkeiten, unsere Kreativität zu entfalten und unsere Tanzshow zu etwas Besonderem zu machen. In unserer schnelllebigen und technisierten Welt ist es oft schwer, sich Zeit für die Natur zu nehmen. Dabei kann sie uns so viel geben: Sie berührt uns tief im Herzen und lädt uns ein, zur Ruhe zu kommen und uns auf das Wesentliche zu besinnen.“

Lassen Sie sich von der Anmut und Leidenschaft der Tänzer in eine Welt voller Träume entführen, in der Realität und Fantasie harmonisch ineinander übergehen! Erleben Sie eine Ode an die Natur und die Kreativität, eingehüllt in atemberaubende Kostüme und lebendige Farben! Jedes Element dieser Show ist darauf ausgelegt, Ihnen ein unvergessliches Erlebnis zu bescheren.

Seien Sie dabei, wenn die ersten Knospen der Landesgartenschau 2026 in Aue-Bad Schlema aufblühen und "BENAMOUR" Ihnen einen Vorgeschmack auf die kommenden Wunder gibt! Freuen Sie sich auf einen Abend voller Magie, an dem Sie die Schönheit der Natur und die Kunst des Tanzes in ihrer reinsten Form erleben können.

Die Tanzschule KARO DANCERS freut sich mit Ihnen einen tänzerischen Ausflug in die Natur zu erleben!

Tanzshow
BENAMOUR
26.10.2024 – 19.00 Uhr & 27.10.2024 – 16.00 Uhr
Karten unter www.kulturhausaeue.de / 03771-23761
Förderung durch den Kulturräum Erzgebirge-Mittelsachsen und die Stadt Aue-Bad Schlema

Rund 100 kleine und große Tänzerinnen und Tänzer der Tanzschule KARO DANCERS sind mit Feuereifer und ganz viel Herzblut dabei, sich auf diese großartige Show vorzubereiten. Sie möchten die Momente auf der Bühne, die für sie so viel bedeuten, in vollen Zügen genießen und ihr Können zeigen. Freundschaften gehören einfach dazu, wenn man gemeinsam die Leidenschaft für den Tanz lebt. Deshalb sind auch Tanzfreunde ein Teil dieser Inszenierung. „Wir freuen uns sehr, dass die Pirouette Dance Company aus Potsdam, ein Teil der bekannten sächsischen Breakdancegruppe "THE SAXONZ", sowie die Mutter Natur höchstpersönlich, dargestellt von Birgit Lehmann, auch bekannt als Gräfin Cosel, unsere Tanzshow bereichern werden! Und für ein entsprechendes, zauberhaftes Bühnenbild, sorgt wieder der Szenograph Ted Meier aus Dresden“, freut sich Hanka Kühn.

Foto: Quelle: Melanie Dietze Photoart

Aktuelles zur 10. Sächsischen Landesgartenschau 2026 in Aue-Bad Schlema



„Vom Wismutschacht zur Blütenpracht“

Bisherige Chronik

Unter dem Motto „Vom Wismutschacht zur Blütenpracht“ hatte sich die Stadt Aue-Bad Schlema für die Gartenschau beworben. Im Februar 2022 wurde der Zuschlag zu deren Ausrichtung durch das Sächsische Kabinett erteilt. Nachdem im April 2023 mit UKL Landschaftsarchitekten Dresden ein renommiertes und engagiertes Büro den Wettbewerb um die Planungen gewonnen hatte, konnten bereits im Frühjahr 2024 die ersten Bauarbeiten beginnen.



Erster Spatenstich

Mit einem symbolischen 1. Spatenstich wurden am 5. Juni 2024 durch Oberbürgermeister Heinrich Kohl, Ministerpräsident Michael Kretschmer, Umweltminister Wolfram Günther, Bürgermeister Jens Müller, MdL Eric Dietrich und dem Geschäftsführer der Landesgartenschau Aue-Bad Schlema gGmbH Bernd Birkigt offiziell

die Baumaßnahmen zur 10. Sächsischen Landesgartenschau gestartet. Gemeinsam wurde ein Blutahorn im Kurpark Bad Schlema gepflanzt.



Blutahorn 'Faassen's Black'

Der Ahorn 'Faassen's Black' ist eine farbintensive Züchtung des einheimischen Spitzahorns. Im April ist er mit kleinen, purpurroten Blüten besetzt, die gelbe bis grünliche Staubgefäße in sich tragen. Sie bilden dann einen sehr schönen Kontrast zu den weinroten Blättern. Die intensive Blattfarbe bietet zukünftig über den gesamten Vegetationszeitraum einen attraktiven Farbakzent im Kurpark Bad Schlema. Wie fast alle Ahorne ist die Blüte von 'Faassen's Black' eine gute Nahrungsquelle für Insekten. Das gepflanzte Exemplar wurde in einer Gartenbauschule in Hohenstein-Ernstthal ganz in der Nähe seines jetzigen Standortes herangezogen.

Dauer der Landesgartenschau

Mit der Landesgartenschau wird ein landesweit herausragendes Gartenfestival vom 25. April bis zum 4. Oktober 2026 im Ortsteil Bad Schlema stattfinden.

Die Gartenschau soll im Sommerhalbjahr 2026 mehr als 300.000 Besucher aus ganz Sachsen und umliegenden Bundesländern nach Aue-Bad Schlema locken. Dabei sollen Jung und Alt, Fachbesucher und Hobbygärtner, Natur- und Kulturinteressierte und ganz speziell Blumenliebhaber begeistert werden.

Was ist geplant:

Ausgehend vom Brunnen „Trinkender Bergmann“ erhält der Kurpark eine neue barrierefreie Erschließung. An diesem sogenannten „Genussweg“ sollen Sitzgelegenheiten, anregende Bepflanzungen und vielfältige Möglichkeiten zur Interaktion geschaffen werden. Eine Besonderheit werden hier zukünftig Hügelgärten bilden, die jeweils auf bestimmte Biotope aufmerksam machen.



Wichtige vorhandene Pflanzungen werden überholt und ergänzt. Dabei sollen auch liebgewonnene Ausstattungsdetails wie Sonnenuhr, Kunstwerke und die Erinnerungskultur an vergangene Zeitepochen im Wesentlichen erhalten bleiben. Neue Gestaltungselemente, z.B. eine Großskulptur des ehemaligen Kurhauses werden zudem an das historische Stadtbild des frühen 20. Jahrhunderts erinnern.

Das bei Familien beliebte Tiergehege wird auch zukünftig ein Anziehungspunkt bleiben.

Für Besucher und Kurgäste notwendige Einrichtungen wie das Kneippbecken sollen vollständig erneuert werden. Als Ersatz für die in die Jahre gekommene Minigolfanlage ist ein Fitness-Parkour geplant. Die Baumaßnahmen zur Erneuerung der Brücken im Kurgelände sind bereits abgeschlossen und die Sanierungen der Brunnenanlagen sind in vollem Gange.



Um die Ortslagen Ober- und Niederschlema besser rad- und fußläufig zu verbinden, wird die ehemalige Bahntrasse als „Grüne Spur“ ausgebaut und als Kräuterlehrpfad ausgestattet.

In der Ortslage Niederschlema entsteht ein großer neuer Spielplatz mit Wasseranlagen und angeschlossener BMX-Anlage auf dem Gelände der ehemaligen Gießerei. Hier sind die Baumaßnahmen in vollem Gange und die Eröffnung steht vielleicht schon Ende 2024 bevor.



Das ehemalige Bahnhofsgebäude Niederschlema soll niederschwellig saniert werden und nach der Gartenschau den Vereinen des Ortes zur Verfügung stehen. Während der Gartenschau sind dort Floristikausstellungen geplant.

Fotos: Grafik Hügelgarten, Quelle: UKL (links)
Brückenerneuerung, Quelle: Landesgartenschau (oben)
Spielplatzneubau, Quelle: Landesgartenschau (unten)

Fotos: Wettbewerbsieger, Quelle: Gartenbauverband MD ohne Jens Müller (links)
Baumbepflanzung, Quelle: Uwe Zenker (rechts)



Für das Gartenschaujahr sind zusätzlich noch fast 4.500 m² Wechselbepflanzungen als Blumenrabatten mit etwa 80.000 Blumenzwiebeln, 120.000 Frühjahrspflanzen und 50.000 einjährigen Sommerblumen geplant.



Für die Investitions- und Durchführungsausgaben der Landesgartenschau gewährt der Freistaat Sachsen einen Gesamtzuschuss von fünf Millionen Euro an die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema.

Planung Landesgartenschauelände

Gesamtplanung Freianlagen
UKL Landschaftsarchitekten | Dresden

Das Büro UKL Landschaftsarchitekten Dresden hatte den Freiraumplanerischen Wettbewerb zur konzeptionellen

Gestaltung der Landesgartenschau in Aue-Bad Schlema gewonnen. Ulrich Krüger, Leiter des Büros spricht respektvoll von der Arbeit seines Teams: „Landschaftsarchitektur heißt Verantwortung im Umgang mit Natur und Mensch unter dem Aspekt gärtnerischer und künstlerischer Gestaltung. Dabei bestimmen die Grundlagen und die Eigenart, die der Ort mit sich bringt, unser Wirken. Für den Menschen schaffen wir gestalterisch hochwertige Erlebnisräume, bestimmt von Einfachheit und Ruhe, von großer Strahlkraft der Materialien und Pflanzen. Orte, an denen die Menschen sich gerne aufhalten.“

Planung Blumenrabatten

Petra Pelz | Leonie Humenda
Freie Landschaftsarchitektin

Die Freie Landschaftsarchitektin Petra Pelz ist mit ihrer Mitarbeiterin Leonie Maria Humenda mit den Planungen der Blumenrabatten beauftragt. Leonie und Petra teilen ihre Faszination, ja Leidenschaft für großzügige Pflanzenlandschaften nicht nur durch Ihre beeindruckenden Pflanzplanungen in öffentlichen Anlagen. Sie geben ihren Erfahrungsschatz auch in Kursen für interessierte Hobbygärtner weiter. Ihr erklärtes Ziel ist es interessante Wege aufzuzeigen unsere Gärten klimafit zu gestalten.

Baum- und Bankpaten gesucht

Im Kurpark und seinem Umfeld werden bis 2026 neue Bäume gepflanzt und zusätzliche Bänke aufgestellt. Für die Bäume und Bänke können Sie ab sofort Patenschaften übernehmen. Patenschaftsplaketten an jedem Baum und auf jeder Bank machen während der Landesgartenschau und auch nach Abschluss der Veranstaltung dauerhaft auf Ihr Engagement aufmerksam. Die Gestaltung Ihrer Patenschaftsplakette können Sie selbst mitbestimmen.

Kontakt Landesgartenschau:

Landesgartenschau Aue-Bad Schlema gemeinnützige GmbH
Joliot-Curie-Str. 13
08280 Aue-Bad Schlema

Bernd Birkigt, Geschäftsführer
www.landessgartenschau.eu



„Smoking Punch“ - Die Geschichte einer Band

„Smoking Punch“ ist eine Band aus Aue-Bad Schlema, einer Stadt mitten im schönen Erzgebirge, mit einem Bandnamen, der so gar nichts mit erzgebirgischer Tradition gemein hat. Er ist so international gewählt, wie ihre Musik. Deshalb mutet es etwas surreal an, wenn man in ihre Proberäume hinabsteigt. Sie befinden sich auf dem Eichert im Keller der Gaststätte „Vogelbeerbaum“. In den oberen Räumen hat man einen wunderschönen Ausblick auf einen Teil des Eicherts und auf den gegenüberliegenden Berg. Umso größer ist der Kontrast, wenn man den Proberaum betritt. Die verdunkelten Räume schaffen das komplette Gegengewicht zu der „Natur-pur“- Atmosphäre der Umgebung der Gaststätte. An den Wänden befinden sich viele Fotos von Auftritten der Band. Eierkartons an den Wänden sorgen für preiswerten Schallschutz und eine perfekte Proberaum-Atmosphäre. Einer der Musiker klatscht in die Hände und man hört keinen Wiederhall. Tatsächlich ist die Lärmbelästigung für die Nachbarschaft ohnehin sehr gering, da der „Vogelbeerbaum“ inmitten von Gärten liegt.

Die vier Männer von „Smoking Punch“ verbindet die Liebe zur Musik. Sie spielen Rock und Blues. Neben eigenen Songs jedoch auch Klassiker, unter anderem der „Rolling Stones“, von „Creedence Clearwater Revival“ oder „Steppenwolf“. Wie die eigenen Titel entstehen, erklärt René Leopold: „Der Text ist immer zuerst da, anschließend kommen Gitarre, Bass, Schlagzeug und Keyboard hinzu. Manche Titel sind in einer Stunde fertig, andere benötigen Wochen. Wir haben schon 30 eigene Titel komponiert und getextet, viele handeln von Emotionen und Herz-Schmerz, wir thematisieren alles außer Politik.“ Zwei Songs im vielfältigen Repertoire gehen jedoch auch auf das Erzgebirge und die Auer Fußball-Tradition ein.

Drei der vier Musiker haben sich bereits im Jahr 2011 zusammengefunden. Der gebürtige Auer René Leopold (34) ist der Sänger, der neben Gitarre auch Mundharmonika spielt, Christian Herrmann (48) spielt Bass und Sixten Bresch (50) Schlagzeug. In dieser Besetzung präsentierten sie sich erstmalig in Schneeberg

zum „Filzteichfest“ im Jahr 2012 der Öffentlichkeit. Es folgten Auftritte beispielsweise zum „Tag der Sachsen“ in Schwarzenberg (2013), in der „Linde“ Affalter, aber auch beim Auer Stadtfest waren sie vertreten. Mario Hermann, den René schmunzelnd als „Tastengott“ bezeichnet, ist erst seit November 2023 als vierter Musiker dabei und spielt Piano oder Hammond-Orgel.

Die Liebe zur Musik wurde René Leopold schon in die Wiege gelegt. Sein Vater spielt Gitarre und so stand René selbst schon im Kindergartenalter beim Auer Weihnachtsmarkt auf der Bühne. Mit 16 Jahren gründete er seine erste Band. Sixten Bresch, der Schlagzeuger, erzählt wie er als Kind auf Kochtöpfen herumgehämmert hat. Sein erstes Schlagzeug kaufte er 1996 und spielte in einer anderen Band. Der Auer Christian Herrmann erklärt lachend, dass er einer komplett unmusikalischen Familie entstamme. Er lernte in der Kreismusikschule Aue Trompete. Diese spielt er nun seit 30 Jahren im Musikkorps der Bergstadt Schneeberg. Irgendwann saß René auf seinem Sofa und fragte, ob er Lust habe in eine Band einzusteigen, so war die Nummer drei gefunden, die bei „Smoking Punch“ aber nicht Trompete, sondern Bass spielt. Der Keyboarder Mario Hermann hat die längste Bühnenerfahrung und spielt seit 25 Jahren in verschiedenen Bands.

Inzwischen treten die vier auch in anderen Bundesländern auf. Eine besondere Herausforderung ist dabei der Transport von Technik und Instrumenten. Die Band ist aber vor allem regional unterwegs und spielt überall, wo Musik gebraucht wird, auch zu Familienfeiern oder Bikertreffen. Ausgeschlossen sind Auftritte bei Veranstaltungen mit politischem Hintergrund.

„Wir gehen immer auf das jeweilige Publikum ein und haben ein Gespür für die richtige Stimmung“, erklären die Musiker abschließend, von denen hoffentlich noch viel zu hören sein wird.

Kontakt:
Über instagram: @leomusik oder @smokingpunch oder mobil unter 015201604671



„Der Text ist immer zuerst da, anschließend kommen Gitarre, Bass, Schlagzeug und Keyboard hinzu. Manche Titel sind in einer Stunde fertig, andere benötigen Wochen. Wir haben schon 30 eigene Titel komponiert und getextet, viele handeln von Emotionen und Herz-Schmerz, wir thematisieren alles außer Politik.“

Wäschemangeln und ihre Geschichten - eine seltene Dienstleistung vor Ort

Wer kennt nicht die Geschichten von den Wäschemangeln, die zur öffentlichen Nutzung in fast jedem Ort zur Verfügung standen und jeder Bett- und Tischwäsche zu Glätte und Glanz verhalfen? Heute stehen die Mangeln im Kleinformat in Privathäusern oder in Industriegrößen in großen Wäschereien. Viele, der vor allem älteren Generation, haben selbst noch die Wäsche mit dem Handwagen zur Mangel gefahren. Die jungen Leute kennen die Geschichten aus den Erzählungen von Mutter und Großmutter.

Die Kaltmangel der Familie Wiedemann

So wurde auch die Mangel der Familie Wiedemann in der Schneeberger Rödergasse immer rege in Anspruch genommen. Das Haus in dem die „Kaltmangel“ steht, ist seit 1759 in Familienbesitz. Die Wäschemangel, als heute seltenes Exemplar, wurde 1912 angeschafft und steht seitdem im Erdgeschoss des Hauses. „Bis vor etwa drei Jahren kamen noch Kundinnen und haben hier ihre Wäsche gemangelt“, erzählt Cornelia, eine Tochter von Peter Wiedemann (geb. 1942), der sich noch an Zeiten erinnert, als täglich drei bis vier Frauen mit ihrer Wäsche kamen. Zunächst betrieb man die Mangel mit der Hand. Es sind auch noch die Doggen und die Mangeltücher vorhanden. Zuerst legte man das Mangeltuch auf einen Tisch. Auf dem Tuch wurde die Wäsche angeordnet und dann auf eine hölzerne Rolle, die Dogge, gewickelt. Anschließend schob man die Doggen in die später elektrisch angetriebene Mangel. Hölzerne Kisten, gefüllt mit schweren Steinen rollten über die Doggen und machten die Wäsche herrlich glatt, so dass sie sich auch seidig anfühlte und glänzte. Die so gepflegte Wäsche war der Stolz jeder Hausfrau, da nahm man solch schwere und nicht ungefährliche Arbeit gern auf sich. Im Mangelraum hängen noch Hinweisschilder, dass Kindern unter 12 Jahren der Zutritt untersagt ist. Als in den letzten Jahren pflegeleichte Textilien aufkamen, verloren die Mangeln etwas an Bedeutung. Sie haben aber auch heute noch ihre Berechtigung, gerade auch für die Tischwäsche gehobener Gastronomie.



Foto: Doggen und Mangeltücher zur Kaltmangel, Quelle: Karla Hecker



Foto: Im Hause der Familie Wiedemann Schneeberg: Kastenmangel mit Elektromotor der Fabrik hauswirtschaftlicher Maschinen Ernst Herrschuh in Chemnitz/Siegmars, Herstellungsjahr etwa 1912, Quelle: Karla Hecker

Die Heißmangel

Im Gegensatz zur Kaltmangel, die von den Kundinnen selbst bedient wurde, kamen später die großen Heißmangeln auf den Markt. Eine solche Heißmangel betreibt Ines Nitsche aus der Lindenstraße 33 in Aue im umgebauten Waschhaus ihres Wohnhauses. Die Häuser mit den Nummern 33 und 37 wurden 1928 von Bauunternehmer Walter Kürsten gebaut, der im Hinterhof ein Sägewerk besaß und unter anderem die Grüne Kirche mit baute. Von dem Sägewerk ist leider nichts mehr erhalten. Auch der Begriff „Waschhaus“ verschwindet immer mehr aus unserer Alltagssprache. Dabei stimmt der in unserer Gegend geläufige Begriff „Waschhaus“ nicht ganz, denn es sind eigentlich Waschküchen, die in die Häuser eingebaut waren. Hier befand sich ein großer Kessel, der mit Holz und Kohle beheizt wurde und in dem meistens einmal im Monat am „Waschtag“ die „große Wäsche“ gewaschen wurde. Übrigens waren die Wohnblocks auf dem Zeller Berg, die in den 1950er Jahren entstanden, noch mit „Waschküchen“ projektiert worden, die die Mieter gemeinschaftlich nutzten. In weiteren Gemeinschaftsräumen in den Kellern wurden die Handwagen abgestellt.

Auch einige Mangeln standen in den Kellern der Wohnblocks, wie in der Bergmannstraße 35. Diese Heißmangel stellte man später in das Haus Albert-Funk-Straße 1 um. Ines Nitsche wollte dort Anfang der 1990er Jahre ihre Wäsche abgeben, aber die Mangelstube war geschlossen. Kurzerhand kaufte sie die Mangel und holte sie in die Lindenstraße 33. „Es waren acht Männer notwendig, um die Mangel zu transportieren“, erzählt Ines Nitsche. „Ohne meinen handwerklich begabten Mann und meinen Vater, wäre das alles nicht möglich gewesen.“ Am 19. Januar 1992 eröffnete sie ihre Mangelstube, die seither sehr gut angenommen wird. In vielen Haushalten gibt es noch reine Baumwollwäsche, die bei hohen Temperaturen gewaschen und eben auch gemangelt wird. Ines Nitsche kennt die „guten Stücke“, wie die Tafeltücher mit dem Abendmahlsmotiv von der Auer Firma Curt Bauer, die vor 100 Jahren schon hergestellt und nach 1990 wieder produziert wurden. „Ich habe von meiner Großmutter das alte Tafeltuch und auch das neue mit dem Abendmahl und Motiven der biblischen Geschichte. Die werden nur zu den Weihnachtsfeiertagen aufgelegt

und natürlich zur Heißmangel gebracht“, berichtet eine Kundin vom Zeller Berg. Ganz ausgefallene Aufträge bleiben Ines Nitsche in besonderer Erinnerung. Für eine Hochzeitsfeier musste die gemangelte Tischwäsche auf Rollen gezogen werden, um die Brüche zu vermeiden, die beim Zusammenlegen entstehen. Einmal brachte eine Kundin 100 Taschentücher, die ihr vererbt worden waren. Übrigens werden auch **Klöppeldeckchen**, die Ines Nitsche spannt, wieder wie neu. Für den Mangelvorgang wird die Wäsche am Vortag mit Wasser eingesprüht und bleibt über Nacht liegen. Am Folgetag muss die Mangel eine halbe Stunde vorgeheizt werden, dann legt Ines Nitsche Stück für Stück in die Heißmangel ein. Die über zwei Meter breite Walze dreht sich in einem Muldenbett aus Messing. Auch hier hat der Arbeitsschutz oberste Priorität. Zum Schutz der Hände verläuft quer über die Mangel ein Handschutzgitter. Zum Schluss wird die Wäsche gewogen und danach der Kilo-Preis fürs Mangeln berechnet. Es sind sicher die modernen, pflegeleichten Gewebe, die dazu beitragen, dass das Gewerbe der Mangelbetreiber langsam an Bedeutung verliert. Aber noch hat Ines Nitsche ihre Stammkundschaft, darunter auch Gastronomen aus der Region. Eine Kundin kommt schon seit 30 Jahren zu ihr. Man macht auch mal ein Schwätzchen und tauscht sich aus, so hat die Mangelstube auch eine soziale Funktion.

Ihre Wäsche wird ohne Terminvergabe angenommen.

Öffnungszeiten:

Mo/ Di : 7:30-18:00 Uhr

Mi / Do: 7:30-13:00 Uhr

Fr.: 7:30-12:00 Uhr



Foto: Ines Nitsche und ihre Heißmangel (Heißmangel hergestellt von VEB Textima Aue, Baujahr 1980) Quelle: Karla Hecker

Ingenieur und Projektant Horst Reinhardt

Schaut man sich heute den Zeller Berg an, sticht vor allem die geschlossene Wohnbebauung in Blockbauweise im Stile der 1950er Jahre ins Auge. Das Wohngebiet Zeller Berg entwickelte sich vor allem in den Wismut- Zeiten zu einem der beliebtesten Stadtteile von Aue und ist es heute noch. In einer Zeit großer Nachfrage nach Wohnungen, wurde eine kleine „Stadt in der Stadt“ geschaffen. Es entstanden moderne Wohnblöcke und viele Einrichtungen der Infrastruktur, wie Schulen und Läden, die eine Vor-Ort-Versorgung gewährleisten. Ein Zeitzeuge, der an dieser Geschichte aktiv mitgeschrieben hat, ist der heute 96-jährige Horst Reinhardt, der viele Gebäude projektierte. Er hat über 50 Jahre am Kobaltplatz gewohnt und ist Vater von zwei Söhnen. Heute lebt er mit seiner Frau Edith im Pflegeheim der Diakonie auf dem Zeller Berg. Sein Arbeits-



Foto: Horst Reinhardt und seine Frau Edith, Quelle: privat

Er erinnert sich: „ Als ich hier ankam, weideten noch die Kühe auf einer großen grünen Wiese. Nach und nach verwandelte sich der Zeller Berg in eine große Baustelle. Die Bauunion war ein Betrieb, in dem von der Projektierung bis zur schlüsselfertigen Übergabe der Gebäude alles in einer Hand lag. Der Betrieb hatte geschätzt etwa 600 Beschäftigte, Ingenieure, Maurer, Dachdecker und vieles mehr.“

platz war die Bauunion, ein Großbaubetrieb, deren Verwaltung 1951 in einer Baracke direkt am späteren Juri-Gagarin-Ring (1974) untergebracht war. Hier trat der aus Reichenbach stammende Horst Reinhardt 1951 seine erste Stelle als Projektant an. Er war 1945 aus dem Krieg zurückgekehrt, hatte bis 1948 als Maurer gearbeitet und dann drei Jahre an der Ingenieurschule für Bauwesen in Glauchau studiert. Gute Verdienstmöglichkeiten (Anfangsgehalt 350 Mark) und die Aussicht auf eine Wohnung lockten den jungen Bauingenieur nach Aue. Bei der Bauunion lernte er auch seine Frau Edith kennen, die in der Personalabteilung arbeitete.

In der Projektierung wurde von Hand, also mit Bleistift, Lineal und Zirkel auf Papiergearbeitet. „Bei mir liefen die Fäden zusammen. Weitere Projektanten für Heizung, Elektrik, Wasser und Abwasser arbeiteten mir zu“, erinnert sich Horst Reinhardt. „Viele große Gebäude des Zeller Berges habe ich federführend projektiert, wie die Zeller Schule(1958), das Kaufhaus und das Ledigenwohnheim (alter Begriff für Singel- Wohnungen, gebaut 1960) an der Agricolastraße, den kleinen Einkaufspavillon am Glück- Auf -Weg, Wohnblocks und das Pflegeheim (1985) an der Dr.-Otto-Nuschke-Straße, in dem wir nun wohnen. Dieses Heim entstand 1965 erstmals im Yorkgebiet in Chemnitz und wurde dann 15 Mal in gleicher Weise nochmal gebaut, eben auch in

Aue. Wir haben aber auch für die Industrie und vor allem für die Wismut viele Aufträge übernommen“, weiß der Ingenieur zu berichten. Der Auer Baubetrieb war im

Er hatte auch namhafte Partner an seiner Seite, wie Helmut Humann, der für die „Kunst am Bau“ verantwortlich zeichnete. Der gebürtige Auer Humann bestritt seit 1947 seinen Lebensunterhalt als freischaffender Künstler. Er widmete sich der Darstellung der erzgebirgischen Heimat, ihm sind viele Sgraffitos an den Häusern auf dem Zeller Berg zu verdanken.



Foto: Häuserfassade auf Zeller Berg, Quelle: Karla Hecker

gesamten Raum Sachsen und Thüringen tätig. Außer in den Zweckbauten, wie Schulen oder Verkaufseinrichtungen, projektierte man zunächst mit Ofenheizung. In seiner Freizeit leistete er viele Stunden im NAW (Nationales Aufbauwerk) und brachte sich dort, heute würde man sagen „ ehrenamtlich nach Feierabend“ mit Projektierungsleistungen ein. So projektierte er in den Räumen der Schneeberger Straße 27 (heute Versicherung) das damals bekannte Reisebüro (1962).

Horst Reinhardt erinnert sich auch an so manch gute Zusammenarbeit mit Handwerkern, wie Helmut Braun, der die mechanischen Büromaschinen reparierte. Dessen Sohn betreibt heute noch ein Geschäft für Bürotechnik in der Wettiner Straße. „ Wenn man bedenkt, wie sich die technischen Hilfsmittel geändert haben, bis hin zur heute PC-gesteuerter Technik, da habe ich schon viel Wandel miterlebt. Wenn man heute an den Projekten etwas ändern will geht das ruck zuck, damals mit Bleistift war das ein aufwändiges Unterfangen“, erzählt Horst Reinhardt mit einem Lächeln. Zuletzt hat er im Projektierungsbüro in der in der Professor-Richard-Beck- Straße auf dem Zeller Berg gearbeitet. Dieses ging aus der einstigen Bauunion hervor. Mit der politischen Wende wurde das Büro 1991 als Architektur- und Ingenieurbüro Aue GmbH neu gegründet und 2003 in AIA Aue GmbH umbenannt. Es ist heute in der Wasserstraße in der Auer Neustadt ansässig. Mit 67 Jahren hat der den Stift aus der Hand gelegt und trat in den Ruhestand.



„Die Bauunion“ von Heinz Poller

Auf dem mit 3 Wohnblöcken bebauten Grundstück, der heutigen Wohnungsgenossenschaft "Reichsbahn" im Juri-Gagarin Ring, befanden sich etwa 100m lange Holzbaracken, worin die Bauleitung der Bau-Union (Vorgänger des späteren BMK - Bau- und Montagekombinat) untergebracht war. An der Einmündung zur Prof. Virchowstraße, wo jetzt Parkplatz und Garagen sind, war der Holzlagerplatz angelegt. Die Baracken waren um den Zeller Platz (heute J.- Gagarin - Ring) gebaut und der Eingang mit Wachhäuschen befand sich an der Paul-Strößner-Straße, gegenüber des Holzlagerplatzes.

Gegründet wurde die Bau-Union Aue nach dem Bau der Sosaer Talsperre. Aus diesem Barackenbau wurden die Bauarbeiten der 1950er Jahre auf dem Zeller Berg koordiniert. In dieser Zeit war der Zeller Berg das größte Wohnungsneubaugebiet des Kreises Aue. Auch die Krankenhaus-Neubauten, Mitte der 1950 Jahre, wurden von hier geleitet. Oft ging die Arbeitszeit bis nach 19 Uhr und übernachtet wurde gleich in den Wohnbaracken am Krankenhaus, also förmlich neben der Baustelle. Abgerissen wurden die Baracken um 1959, denn etwa 1960/61 begann man mit dem Bau der drei Neubaulöcke.

Foto: Baracke Bauunion: Quelle: Heinz Poller

„Viele große Gebäude des Zeller Berges habe ich federführend projektiert, wie die Zeller Schule, das Kaufhaus und das „Ledigenwohnheim“ (alter Begriff für Singel-Wohnungen) an der Agricolastraße, den kleinen Einkaufspavillon am Glück-Auf -Weg, Wohnblocks und das Pflegeheim an der Dr.-Otto-Nuschke-Straße.“

ENERGIE. GANZ NAH.

Stadtwerke Aue-Bad Schlema GmbH
Herzlichen Glückwunsch zum 30. Jubiläum!

Vor 30 Jahren gründeten sich am 02.06.1994 die Auer Stadtwerke, heute Stadtwerke Aue-Bad Schlema GmbH



Am 14. und 15.06. hatten die Stadtwerke Aue-Bad Schlema dieses Jubiläum gebührend gefeiert und die ganze Stadt war eingeladen! Los ging es am 14.06.2024 mit einem „Public Viewing“ des EM-Eröffnungsspiels Deutschland gegen Schottland auf dem Anton-Günther-Platz. Zum „Aufwärmen“ gab es vorab eine Talkrunde mit Vertretern des FC Erzgebirge Aue.

Zum Familientag am 15.06.2024 wurde ebenfalls allerhand für Groß und Klein geboten. Ein fröhlicher Tag mit Hüpfburg, Glücksrad, "Blaulichmeile", Kinderschminken, Erzgebirgsmärchen mit Claudia Curth, den Karo

Dancers und ein Dartwettkampf mit Dartprofi Max Hopp und einer Abendveranstaltung mit der Live-Band Simultan wird mit Sicherheit vielen in guter Erinnerung bleiben.

Wussten Sie schon?

- » 1890 wurde in Aue ein Gaswerk in Betrieb genommen. Das war die sogenannte "Gasanstalt" (im Volksmund so genannt) und befand sich dort, wo jetzt das Landratsamt ist.
- » Gaslicht für die Wohnung und Beleuchtung erhielt die Stadt durch 186 Gaslaternen.
- » In der Nicolaikirche war am Anfang auch Gasbeleuchtung. Bei diversen Bauarbeiten wurden unzählige Gasleitungen gefunden.
- » 1903 wurde Aue an das Stromnetz angeschlossen



Städtepartnerschaften

Wir trauern mit den Menschen unserer Partnerstadt Solingen

650 Jahre Solingen, diesen runden Stadtgeburtstag wollten die Solinger gemeinsam mit Gästen im Rahmen eines großen Stadtfestes feiern. Auch eine Delegation aus Aue-Bad Schlema war nach Solingen gereist, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Doch diese nahmen ein jähes, schreckliches Ende. Nach einem heimtückischen Attentat mit mehreren Todesopfern und Verletzten am Freitagabend, dem 23.08.2024, wurde das Festival der Vielfalt abgebrochen. Auch die Aue-Bad Schlemaer Delegation nahm mit den Vertretern der anderen Partnerstädte an der Gedenkfeier und dem Gedenkgottesdienst in Solingen teil. In Verbundenheit mit unseren Solinger Freunden fand am Montag, dem 26.08.2024, ein Friedensgebet gegen jegliche Art von Terror und Gewalt in der Auer Nicolaikirche (Rote Kirche) statt.



Partnerstadt Kadan:

Herzlichen Glückwunsch zum 490-jährigen Jubiläum des Friedensvertrages

Der Vertrag von Kadan (auch Kaadener Vertrag oder Friedensschluss von Kaaden genannt) wurde am 29. Juni 1534 in Kadan zwischen dem späteren Habsburger Kaiser Ferdinand I. und Herzog Ulrich von Württemberg geschlossen.

Ende Juni 1534 fanden in Kadaň Friedensgespräche zwischen dem König Ferdinand von Habsburg und dem Herzog Ulrich von Württemberg statt. Es handelte sich um ein wichtiges kirchlich-politisches Ereignis in der Zeit der Reformation, auf Grund der Verhandlungen wurde ein Friedensvertrag unterzeichnet, der als der sog. Kaadener Frieden bekannt ist.

In dem Vertrag wurde Ulrich nach dessen Rückeroberung die Herrschaft über Württemberg wieder zugestanden. Allerdings bestand das Haus Habsburg darauf, dass dies nur in Form eines österreichischen Afterlehens geschah, so dass Ulrich gegen Österreich lehenspflichtig blieb.

Der König und sein Gefolge wurden direkt im Schloss Kadan untergebracht, wo die meisten Verhandlungen stattfanden, einige davon auch im Rathaus von Kadan. Dem Festakt ging ein prächtiges gemeinsames Frühstück als Zeichen der Freundschaft voraus, das im Klostergarten stattfand und an dem auch König Ferdinand teilnahm. Am 29. Juni 1534 besiegelten König Ferdi-

mand I. von Habsburg, Kardinal Albrecht von Brandenburg, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Herzog Georg Bradač von Sachsen mit ihren Unterschriften den Vertrag von Kadan.

Märchenfestival von Kadan erstmals mit Auer Beteiligung:

Das Märchenfestival unserer Partnerstadt Město Kadaň fand erstmals auch in Aue-Bad Schlema in Kooperation statt. Mit Unterstützung der Euroregion Krušnohoří, wurde am 27. Mai 2024 für die Kinder der Grund- und Oberschule Aue-Zelle ein Theaterstück aufgeführt. Nach weiteren geplanten Aktionen, fuhr eine Schulklasse aus der Zeller Grundschule nach Kadan, um sich vor Ort begeistern zu lassen. Das Festival, bei dem Workshops und Bühnenprogramme angeboten und kurze Filme (ca. 50 min) in Zusammenarbeit mit dem tschechischem Kinderfernsehen/ Sandmännchen gezeigt werden, ist für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren konzipiert. Das Fest ist in Tschechien sehr beliebt. Das Kadaňský pohádkový festival fand zum dritten Mal statt und zum ersten Mal mit Auer Beteiligung.



Foto: - Kaisertag in Kadan

Kommt künftig Wärme aus dem Schacht?

Energetisches Quartierskonzept Aue-Bad Schlema zur Untersuchung der Potenziale der Grubenwasser-Geothermie zur Wärmeversorgung der Wärmeabnehmer im Quartier



Untersuchung der Potenziale der Grubenwasser-Geothermie zur Wärmeversorgung der Wärmeabnehmer

Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema hat im Jahr 2023 einen Förderbescheid zur Erstellung eines integrierten energetischen Quartierskonzeptes erhalten. Dieses aktuell in Arbeit befindliche Quartierskonzept ist zum 25.10.2023 gestartet und reiht sich in die Abfolge von Studien nahtlos ein. Das Konzept wird von der DBI Gas- Umwelttechnik GmbH (Leipzig/Freiberg), der Technischen Universität Bergakademie Freiberg (Lehrstuhl für technische Thermodynamik, Freiberg) und der

Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie (IEG, Zittau/Bochum) erarbeitet und untersucht insbesondere die Potenziale der Grubenwasser-Geothermie zur Wärmeversorgung der Wärmeabnehmer im Quartier.

Die Kurgesellschaft, die Wismut GmbH, die Stadtwerke Aue und Schneeberg und Vertreter der Stadt arbeiten zusammen

Hierzu ist die enge Zusammenarbeit zwischen den vor Ort beteiligten Akteuren unerlässlich. Dies sind u.a. die Kurgesellschaft, die Wismut GmbH, die Stadtwerke Aue und Schneeberg sowie zahlreiche städtische Vertreter. Kernpunkt des Interesses ist eine infolge der Flutung der Grubenschächte des Uranabbaus der Wismut GmbH zur Verfügung stehende Niedertemperaturwärmequelle, die als regenerative Wärmequelle von Interesse ist.

Prüfung von Angebot und Nachfrage

Gemeinsam soll zunächst im Schritt der Bestandsanalyse die aktuelle Energiebedarfssituation mit den entstehenden Treibhausgasemissionen betrachtet werden. Wesentliche Wärmeabnehmer (Kurgesellschaft und Friedrich-Schiller-Schule) sind Bestandteil einer Detailanalyse. Im zweiten Schritt der Potenzialanalyse erfolgt eine Fortschreibung der Wärmebedarfe in die Zukunft und eine Analyse zum Wärmedargebot aus den Grubenwasservorkommen.

20° warmes Wasser verschwindet derzeit in der Mulde

Die von der Wismut GmbH betriebene Wasseraufbereitungsanlage (WBA) im Norden zwischen Bad Schlema und Alberoda erscheint als vielversprechende Wärmequelle, da hier große Wasservolumina auf einem Temperaturniveau von z.T. 20 °C und mehr zur Verfügung stehen. Bislang wird das Grubenwasser nach der Reinigung (Entfernung von Uran, Arsen und weiteren Schadstoffen) ohne Wärmenutzung in die Mulde eingeleitet. Im dritten Schritt des Konzeptes sollen die technischen Mög-



lichkeiten zur Wärmeversorgung mittels Grubenwasser ökonomisch eingeordnet und die erzielbaren Treibhausgasersparungen quantifiziert werden. Auf dieser Basis können schließlich für die beteiligten Akteure prägnante und technisch umsetzbare Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden.

Erste Einblicke wurden präsentiert

Erste Einblicke in die Zwischenergebnisse wurden auch bereits im Rahmen der Fachkonferenz „GEoKonf“, ausgerichtet von der TU Bergakademie Freiberg im März 2024 in Freiberg, in Kooperation mit dem Bürgermeister Herrn Jens Müller präsentiert.

Bürgerinformation zum energetischen Quartierskonzept

Am 30.07.2024, wurde im Rathaus des Ortsteiles Bad Schlema das energetische Quartierskonzept, mit dem Schwerpunkt der künftigen Nutzung des Grubenwasserpotentials, vorgestellt.

Im Rahmen der Veranstaltung präsentierten die Ersteller der Studie ihre Ergebnisse. Das Konzept wurde durch die DBI Gas- und Umwelttechnik GmbH in Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG und der Technischen Universität Bergakademie Freiberg bearbeitet und entwickelt.

Die neueste Studie zur Untersuchung des bisher ungenutzten Grubenwassers weist eine Wirtschaftlichkeit und ein riesiges Energiedargebot aus, welches für die Umsetzung des Projektes spricht. Das Grubenwasser wird nach dem Prozess der Wasserreinigung und - Behandlung abgegriffen und soll mit einer Wärmepumpe auf ein entsprechend optimales Niveau angehoben werden. Danach soll das warme Wasser über ein Wärmenetz vorbei an der Friedrich-Schule-Schule bis hin zum Kurmittelhaus gepumpt werden. Auch Privathaushalte sollen angebunden werden können. Je mehr Abnehmer sich finden, umso wirtschaftlicher läuft die Anlage.

Die Energie für die Wärmepumpe soll von einer Photovoltaikanlage auf der Halde 382 gewonnen werden. Das wäre dann die erste PV-Anlage auf einer sanierten ehemaligen Uranbergbauhalde. Auch dafür liegt eine Studie vor, welche die Genehmigungsfähigkeit einer solchen Anlage in Aussicht stellt. Das Gesamtkonzept garantiert für das Quartier zu 100 Prozent den Einsatz erneuerbarer Energien und die Einsparung von 90% Co2- Emissionen. Die Investitionskosten belaufen sich auf ca. 15 Millionen Euro, wobei man derzeit von einer mind. 40- prozentigen Förderung ausgehen kann. Als nächster Arbeitsschritt ist die Befragung der Eigentümer geplant, ein Anschluss- und Benutzungszwang ist nicht vorgesehen.

Das einstige Café Carola in der Wettinerstraße

Die „Wettiner“ wird sie von Einheimischen nur genannt und benennt eine Straße, die in einem Touristenführer von 1906 als eine Straße mit „Großstädtischem Flair“ bezeichnet wird. Nicht nur der Handel mit Delikatessen und Lebensmitteln war hier damals vertreten, es gab u.a. auch eine Drogerie und zwei Apotheken. Außerdem waren hier das Fleischer- und Bäckerhandwerk, neben vielen anderen Gewerben zu finden. Gaststätten, wie der „Wettiner Hof“ oder „Café Carola“, boten mit Ausstattungen wie u.a. Konzertsaal, Theater und Kino den Einwohnern und Gästen der Stadt vielfältige Vergnügungsmöglichkeiten.

Foto: Das einstige Café Carola, Quelle: privat (links)



Das einstige „Café Carola“ wurde in der Wettinerstraße 15 betrieben, noch heute kann man beim Betrachten der imposanten Fassade mit den großen Schaufenstern die einstige Bedeutung des Cafés für Aue und die Region erahnen.

Übrigens folgt in der Wettiner Straße dem Haus mit der Hausnummer 11 gleich die Nummer 15. Die Hausnummer 13 wurde ausgelassen. Bei der Recherche wurde festgestellt, dass die Grundstücke der Wettinerstraße so angelegt waren und sind, das jeweils nur ein Gebäude Platz darauf findet. Die Gebäude sind auch nicht in irgendeiner Reihenfolge entstanden, sondern unwillkürlich. Entweder man hat sich bei der Vergabe der Hausnummern "verzählt" oder man hat die 13 absichtlich weggelassen. Dies kann man anhand der vorliegenden Akten nicht herausfinden. Warum das so ist, kann man also heute nicht mehr nachvollziehen.

Das Haus war immer im Familienbesitz und ist es auch heute noch. Menschen aus vier Generationen der Fami-

lie haben das Haus immer wieder renoviert und trotz oftmals widriger Umstände in Schuss gehalten.

Im Jahr 1897 hatte Karl Jantzen das Vorderhaus errichtet. Der gelernte Konditor eröffnete das Café mit Konditorei im Jahr 1899. In den Räumen stand ein Klavier, das von den Musikern genutzt wurde, die mit Caféhausmusik die Gäste unterhielten. Es ist überliefert, dass die Musikkapellen alle vier Wochen wechselten. Für die Musiker standen in der obersten Etage Zimmer zur Verfügung. Ab dem Jahr 1907 konnte das Carola-Theater mit Kino im hinteren Gebäude in Betrieb gehen, in dem sich außerdem eine Kegelbahn befand.

Das Kino wurde 1932 von Max Adler übernommen. Für damalige Verhältnisse war das Kino eine Attraktion und zeugt von der Bedeutung der Stadt Aue für die Region. Noch heute sind bauliche Hinterlassenschaften im Hinterhaus zu sehen, die zum Kino gehörten, wie z.B. der Eingang mit Säulen und der kleine Anbau, in dem der Filmvorführer saß. Im Jahr 1937 musste das Theater geschlossen werden.



Foto: Einstiger Kino-Eingang, Quelle: Karla Hecker (rechts)



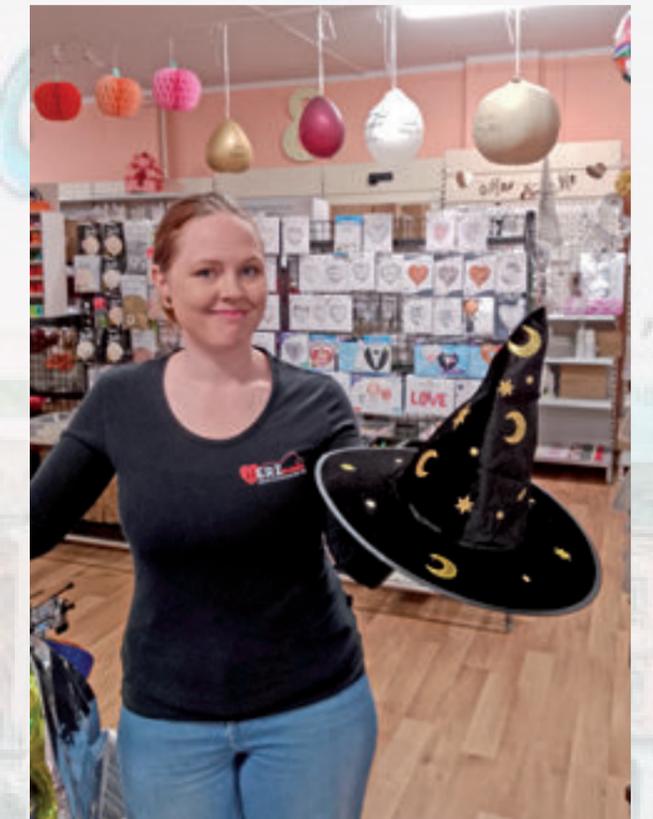
Der erste Eigentümer war zum großen Börsencrash im Jahr 1929 gestorben. Nach seinem Tod übernahm dessen Sohn das Café und führte es erfolgreich, bis der zweite Weltkrieg ausbrach und er in den Kriegsdienst eingezogen wurde. Währenddessen musste das Café verpachtet werden. Der neue Pächter wurde jedoch auch eingezogen, so dass heute nicht mehr genau nachvollzogen werden kann, bis wann das Café betrieben wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg diente die Einrichtung als Bergarbeiterküche der Wismut. Die „Schälfrauen“ waren in der ehemaligen Backstube untergebracht. Zu DDR-Zeiten betrieb die HO Wismut im ehemaligen Café ein kleines Möbelkaufhaus. Auch das bekannte Polstergeschäft von Heinz Knorr war hier über Jahre eingemietet.



Ab 2012 fand man in dem Gebäude den Bastelladen „HERZmade“ von Nadine Hertel. Sie hatte das 600 qm große Geschäft von ihrer Mutter Annett Hertel-Beyer übernommen, die es zuvor zehn Jahre unter dem Namen „Bastelparadies“ führte. Nadine kennt die Legende, wonach der große Spiegel im Foyer des Auer Kulturhauses einst im Café Carola zu finden war. Heute zeugen noch die stuckverzierten Decken, die originalgetreu restauriert wurden, vom einstigen Prunk des Cafés.

Auf zwei Etagen bot das Geschäft alles, was man sich an Bastel- und Nähbedarf nur vorstellen kann. Mit 1000 verschiedenen Stoffballen, 1.400 Knöpfen, Schnittmusterbögen, Reißverschlüssen, Nähgarn, ja sogar Bügel-eisen, stand jedem, der sich fürs Nähen begeistert, ein üppiges Angebot zur Verfügung.

Außerdem hielt das Geschäft ein sehr umfangreiches Angebot an Bastelbedarf bereit, wie etwa das Zubehör zum Kerzen gießen oder Garn für Makrameearbeiten.



Wer eine Party ausrichten wollte, wurde im Geschäft fündig.

Die Auswahl an Dekorationsartikeln reichte vom Luftballon bis zur Zuckertüte für den Schulanfang. Leider musste Nadine Hertel den Laden aus persönlichen Gründen Anfang August 2024 schließen.

Fotos: Bild vom Haus Wettinerstraße 15, Quelle: Karla Hecker (oben)
Die letzte Inhaberin Nadine Hertel, Quelle: Karla Hecker (mitte)
Deko-Laden bis Juli 2024, Quelle: Karla Hecker (unten)

65 Jahre Bogenschießsport in Schlema

Am 12. Dezember 1960 gründete sich in Schlema als Sektion der Betriebssportgemeinschaft „Wismut Aue“ eine Gruppe Bogenschießbegeisterter um die Herren Gerhard Biermann, Helmuth Franke und Adolf Fehland mit dem Ziel, den bisher improvisierten Bogenschießsport nunmehr auf eine vereinsrechtliche Grundlage stellen zu wollen. Seit einigen Jahren



schon trainierte eine Handvoll Sportler als bloße Arbeitsgemeinschaft des Klubhauses „Aktivist“. Auf den Aufschüttungen aus der Baugrube des Klubhauses hatten sie sich eine kleine Bogenschießanlage errichtet. In einem hölzernen Gebäude am Rande der Anlage bewahrten die Sportler die benötigte Technik auf. Die beachtlichen Erfolge, die sich im Sommer 1959 bei einem Wettkampf des DTSB im Auer „Otto-Grotewohl-Stadion“ einstellten, bewogen die Männer und Frauen dazu, am Jahresende 1960 den Anschluss an die BSG des Bergbaubetriebs zu suchen, um die notwendige Logistik und eine kontinuierliche Förderung erhalten zu können.

Diese zahlte sich besonders bei der Jugend der Sektion in beachtenswerten Ergebnissen aus: Bei den DDR-Meisterschaften 1961 errang die weibliche Jugendmannschaft eine Bronzemedaille und beim Pionierpokal (eine Jugendmeisterschaft gab es noch nicht) belegten die Jungen Frank Ruppert, Hans-Jürgen Heilmann und Knut Vogel den 1. Platz. Um diese Erfolge auch für die Zukunft sichern zu können, investierten die Gemeinde Schlema, der Bergbaubetrieb Wismut und die Sektion selbst ab 1964 in den grundhaften Ausbau des Bogenschießplatzes neben dem Schlemaer Klubhaus mit einem Buchwert von 90 000 Mark und ließen einen der solidesten Bogenschießplätze der DDR entstehen, der in diesem Ausbau auch den Ansprüchen nationaler und internationaler Turniere gerecht werden konnte. Die offizielle Nutzung der neuen Anlage erfolgte 1966 mit der ersten von noch folgenden sechs Austragungen der DDR-Meisterschaften im Bogenschießen in Schlema. Zudem organisierte die Sektion noch drei internationale Turniere, drei DDR-Hallenmeisterschaften und den Wismutpokal (den spä-

teren Kurbadpokal). Ihren sportlichen Höhepunkt und sicher auch ihre größte gesellschaftliche Breitenwirkung erlebte die Sektion Ende der 1970er und in den 1980er Jahren. Fünf Namen seien stellvertretend für alle anderen genannt: Angelika Biermann (später Berg), sie schoss als erste Frau in der DDR über 1 200 Ringe. Gerd Werronetzki, langjährige Leistungsträger der Männer. Heinz Bachmann, der langjährige Leiter der Sektion. Gerhard Biermann, der großartige Übungsleiter. Und Cornelia Pfohl, die erfolgreichste Schlemaer Bogenschützin – sie glänzte schon als Kind und Jugendliche, wurde 1990 die letzte DDR-Meisterin und holte sich später noch mit der deutschen Mannschaft Europameisterschafts-, Weltmeisterschafts- und Olympiamedaillen.

Das Jahr 1990 wurde zum tiefsten Einschnitt in der Geschichte der Sektion. Mit der Öffnung der Grenzen im November 1989 waren nun auch Turniere mit westdeutschen Vereinen möglich. Vom Adventsturnier 1989 in Rehau kam eine Sportlerin nicht mehr zurück. Nach dem folgenden Turnier in Marktredwitz fehlte die nächste. Dann begann das Sterben der Sektion. Fast täglich meldeten sich nun Mitglieder ab. Die Wettkampfmannschaften schrumpften zusammen, die Mitglieder zerstreuten sich. Vor einem Wettkampf konnte niemand mehr sagen, wer eigentlich noch antreten wird. Dann verlor die Sektion noch die Kinder. Zum Jubiläum „30 Jahre Bogenschießsport in Schlema“ stand nur noch ein Häuflein auf dem Platz; die DDR-Meisterschaft wurde zu einer Farce. Zum Feiern hatte niemand mehr Lust.

Die Bogenschützen heute

Wie man sieht, reicht die Geschichte der Abteilung bis Ende 1959 zurück, als eine Handvoll Enthusiasten begann, diesen Sport in Schlema zu etablieren. Von Anfang an wurden die Aktiven dabei von der Wismut unterstützt, wurden so Bestandteil der BSG Wismut Aue und sind heute eine eigenständige Abteilung des FC Erzgebirge Aue e.V. Seit dieser Zeit ist die Heimstätte der Bogenschützen die Bogensportanlage am Klubhaus Aktivist.

Am 8.12.2023 erhielten sie die Auszeichnung „so geht sächsisch“ in der Staatskanzlei in Dresden durch den Ministerpräsidenten. Für ihr 65. Jubiläumsjahr hatten sie sich etwas ganz besonderes vorgenommen. Am 16. und 17.03.2024 richtete die Abteilung erstmalig die Deutsche Hallenmeisterschaft für Bögen ohne Visier des DBSV 1959 e.V. in Zschornau aus. Der Zuschlag für die Ausrichtung dieser Deutschen Meisterschaft ist auch eine Anerkennung des Deutschen Bogensportverbandes 1959 e.V. sowie des Präsidiums des FC Erzgebirge Aue e.V. für die bisher geleistete Arbeit unserer Bogenschützen.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen und zum Jubiläum!

Als im Herbst 1991 der neue Eigentümer des Klubhauses „Aktivist“, die „Adlatus-Akademie“, die Bogenschützen aufforderte, ihren Schießplatz zu räumen, um darauf einen Parkplatz anlegen zu können, regte sich Widerstand. Die Alten nahmen die Fahnen wieder auf, formierten sich neu und gewannen in den Schulen der Umgebung nach intensivem Werben die ersten Kinder für die Sektion. Bis zum nächsten runden Jubiläum im Jahr 2000 musste eine lange Talsohle durchschritten werden.



Die mühsame Aufbauarbeit erbrachte immerhin 11 erwachsene Sportler im Alter zwischen 40 und 71 Jahren bis auf drei Frauen, die zwischen 27 und 33 Jahren alt waren. Dazu kamen noch 15 Kinder. Die Herausforderung der Jugendgewinnung, der sich alle Vereine stellen müssen, blieb auch in den Jahren bis zur Gegenwart ein Hauptaugenmerk in der Arbeit der Abteilung Bogenschießen.



Mit der Umstrukturierung der BSG Wismut Aue zum FC Erzgebirge im Jahre 1993 wurde auch die Sektion Bogenschießen zu einer Abteilung unter dem Dach des Fußballvereins. Doch neben den organisatorischen Veränderungen im Laufe der Zeit sind vor allem die in der Entwicklung der Sportart entstandenen Fortschritte nahezu atemberaubend: Schossen 1960 die Sportler noch mit Holzbogen und Holzpfeilen, so verwenden heute die Schützen unter anderem hochmoderne Recurve- und Compound-Bogen und elegante Carbon-Pfeile. Auch die

wöchentlichen Arbeiten liegen heute noch stärker in der Hand der Eltern der Kinder und bei den erwachsenen Vereinsmitgliedern selbst, als es früher der Fall war. Die Pflege der Anlage, die Reparatur von Bogen, Pfeile und Scheiben und die intensive Jugendarbeit mit Betreuung bei den Wettkämpfen fordern viel Zeit, Kraft und Engagement. Um Kindern den Einstieg in den Bogenschießsport so leicht wie möglich zu machen, stellt die Abteilung für die Zeit des Probetrainings die Bogen und Ausrüstung. Bekannt ist auch noch Wolfram Schlüter, der mit seiner Firma nicht nur Hauptsponsor, sondern auch Fahrzeugbereitsteller und mit seinem PC Auswerter der Wettkämpfe war. Und die herrliche Lage des Bogenschießplatzes wurde von auswärtigen Wettkampfteilnehmern immer wieder bestätigt. Am Rande der Deutschen Altersklassenmeisterschaften 1993 zeigten sich Schützen aus den so genannten alten Bundesländern erstaunt darüber, dass hier, im tiefsten Osten, die Wettkämpfe so professionell und gut durchorganisiert ablaufen konnten. Allein in den beiden Jahrzehnten nach dem Ende der DDR brachte die Schlemaer Abteilung 81 Sachsenmeister in allen Klassen und 12 Deutsche Meister hervor.

Aktuell hat die Abteilung Bogenschießen des FCE 32 aktive erwachsene Mitglieder und 16 aktive Kinder und Jugendliche in der Altersspanne zwischen 9 und 69 Jahren. Der Zulauf an neuen Mitgliedern hat sich auf hohem Niveau stabilisiert, so dass die Kapazitätsgrenze schon erreicht ist, was bei den gestaffelten Trainingszeiten in der Halle gut erkennbar ist. Auch aktuelle Erfolge kann die Abteilung aufweisen. So konnte Thomas Krauß in der Klasse Ü 55 Blankbogen seinen 2018 errungenen Titel eines Deutschen Meisters auch 2019 verteidigen. In der Landesliga steht die Schlemaer Abteilung in den vorderen Rängen und bei den jährlich stattfindenden Weihnachtsturnieren schießen sich die Schlemaer Schützen regelmäßig auf die vorderen Plätze. Trainiert wird in den Sommermonaten auf dem großen Bogenschießplatz und in den Wintermonaten in der Sporthalle am Rathaus.



Wussten Sie, welche NS-Verbrechen es direkt vor Ihrer Haustür gab?



Das LEADER-Kooperationsprojekt „DenkMal! Todesmarsch Mülsen-Eibenstock 1945“ stellt sich vor



Im April 1945 näherte sich das Deutsche Reich dem Ende und die alliierten Streitkräfte befanden sich auf der Zielgeraden hin zum Sieg über NS-Deutschland. Bis zum Kriegsende Anfang Mai 1945 geschahen allerdings noch zahlreiche sogenannte Endphaseverbrechen, wie beispielsweise die Todesmärsche. ‚Todesmarsch‘ ist die von Betroffenen gefundene Bezeichnung für die Räumungen der großen Konzentrations- und ihrer zahlreichen Außenlager. Denn bezüglich der Frage, wie im Anbetracht der herannahenden Front mit den Lagern und den Gefangenen umgegangen werden sollte, soll Heinrich Himmlers letzter Befehl gewesen sein: Kein Häftling darf lebend in die Hände des Feindes fallen. Auf dieser Grundlage wurde auch das Konzentrationsaußenlager in Mülsen St. Micheln geräumt und die 787 Gefangenen zu Fuß Richtung Tschechien getrieben. Ihr Weg führte sie über Hartenstein, Schlema, Schneeberg und Zschorlau bis zum Bahnhof in Wolfsgrün (Eibenstock). 83 der Gefangenen wurden in Niederschlema ermordet, an sie erinnert heute das Denkmal am Kohlweg.

Das Projekt „DenkMal! Todesmarsch Mülsen-Eibenstock 1945“ nimmt sich diesem Thema an. Die LEADER-Regionen Zwickauer Land und West erzgebirge sowie die entlang der Strecke des Todesmarschs befindlichen Kommunen fördern das Projekt. Dafür wurden zwei Stellen geschaffen, die beim Alten Gasometer Zwickau e.V. und beim Kompetenzzentrum für Gemeinwesen und Engagement e.V. in Aue-Bad Schlema angesiedelt sind. Seit März 2024 arbeiten wir,

Annemarie Kelpé (M.A. Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas) in Zwickau und Anna Vogt (M.A. Interkulturelle Kommunikation) in Aue-Bad Schlema, als Projektmanagerinnen an der Umsetzung des Projekts.

Was wir wollen und bereits tun

Einerseits ist es uns wichtig, die lokale Geschichte sichtbar zu machen und mehr Menschen darüber zu informieren, was hier vor knapp 80 Jahren geschah. Andererseits ist es uns ein Anliegen, neue Gedenkformate zu entwickeln und damit dem Vergessen entgegenzuwirken. Dafür arbeiten wir mit Schulen und Jugendlichen zusammen. Wir möchten aber auch mit weiteren Vereinen, Gemeinden, Initiativen und engagierten Menschen gemeinsam etwas auf die Beine stellen.

Wir sprechen mit Lokalhistorikern, Expertinnen und Zeitzeuginnen. Aktuell bereiten wir uns außerdem auf die Zusammenarbeit mit Schulen vor. Auch die Planung des achtzigjährigen Gedenkens nächstes Jahr beschäftigt uns jetzt

"DENK MAL!"

schon. Ein weiterer Baustein ist unser Jugendgeschichtsprojekt: von Oktober 2024 bis April 2025 möchten wir mit Jugendlichen gemeinsam die lokale Geschichte erforschen. Im Rahmen von Gedenkstättenfahrten, thematischen Workshops und eigenen Recherchen setzen wir uns damit auseinander.

Was Sie tun können

Haben Sie Material zu dem Todesmarsch, sogar selbst dazu geforscht oder können Sie die historischen Ereignisse bezeugen? Sie sind in einem Verein, einer Gemeinde oder einer Initiative aktiv und haben Interesse an einer gemeinsamen Veranstaltung? Dann freuen wir uns sehr, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen. Wir können uns z.B. vorstellen, mit einem Wanderverein gemeinsam die Strecke des Todesmarschs zu beschildern und auszuweisen. Außerdem freuen wir uns natürlich über Jugendliche, die im Jugendgeschichtsprojekt mitwirken möchten. Dazu ist eine Anmeldung notwendig, die Informationen dazu finden Sie auf unsere Internetseite (s. Kontaktdaten).

Was geschah genau in Niederschlema?

Am Kohlweg befand sich damals ein Sportplatz. Heute ist es das eingezäunte Gelände hinter dem Supermarkt. Dort wurden die kranken und gehunfähigen Gefangenen versammelt und sollten zur Exekution in den Wald gebracht werden. Nachdem die ersten auf Pferdefuhrwerke geladen und in den Wald gefahren wurden und die auf dem Sportplatz Verbliebenen die Schüsse hörten, weigerten diese sich, die Fuhrwerke zu besteigen. Die Wachmannschaften beschlossen, den Massenmord auf dem Sportplatz durchzuführen. Der örtliche Volkssturm bewachte das Vorgehen und sorgte dafür, dass die Toten zum stillgelegten Osterlammstolln den Kohlweg hoch gefahren und dort verscharrt wurden. Über den Massengräbern steht seit 1946 ein Denkmal, welches an die ermordeten KZ-Gefangenen erinnert.

Der Ortschronist Dr. Oliver Titzmann hat 2015 in seinem Buch „Massenmord in Niederschlema – Der Mülsener Todesmarsch und die Exekution von 83 KZ-Häftlingen am 14. April 1945 und die daraus folgende Gedenkkultur“ die Ereignisse detailliert historisch aufgearbeitet. Das Buch ist derzeit vergriffen, wird als Neuauflage ab diesem Herbst aber wieder verfügbar sein. Im November sind aus diesem Anlass Lesungen mit Dr. Titzmann geplant. Sobald Termine und Veranstaltungsorte feststehen, können Sie diese auf unserer Internetseite und unseren Social-Media-Kanälen nachlesen.



Kontakt Daten:

Zwickauer Land
Annemarie Kelpé
Alter Gasometer e.V.
Kleine Biergasse 3
08056 Zwickau
Mail: annemarie.kelpe@alter-gasometer.de
Tel.: 01717457985

West erzgebirge
Anna Vogt
KGE e.V.
Bahnhofstr. 13
08280 Aue-Bad Schlema
Mail: anna.vogt@kge-erzgebirge.de
Tel.: 015566063268

ESF-Förderprogramm geht in die nächste Runde

Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema möchte die Lebensqualität in der Stadt mit Hilfe von EU-Fördermitteln verbessern und im neuen Förderzeitraum weitere soziale Projekte ins Leben rufen.

Im Mittelpunkt der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung stehen die Verbesserung der Lebensqualität und die Stärkung von sozialen Angeboten. Die Finanzierung der zukünftigen sozialen Projekte erfolgt mit Hilfe von Fördermitteln der Europäischen Union und es Freistaates Sachsen. Mit dem Erhalt des Zuwendungsbescheides konnten nun die Weichen bis Ende 2027 gestellt werden, um weitere soziale Projekte zusammen mit den Vereinen in der Stadt ins Leben zu rufen. Insgesamt stehen hierfür Fördermittel aus dem Europäischen Sozialfonds in Höhe von 911.292,35 € zur Verfügung, welche mit einem städtischen Eigenanteil von 160.816,60 € aufgestockt werden. Seit 2015 beteiligt sich die Stadt an diesem Programm und es wurden mit Hilfe der Fördermittel bereits eine Vielzahl von verschiedenen Projekten in der Stadt erfolgreich ins Leben gerufen und umgesetzt.

Hintergrund

Das aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Programm „Nachhaltige soziale Stadtentwicklung“ wurde vom Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung (SMR) für den Förderzeitraum 2021–2027 erneut aufgelegt. Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema musste für die zweistufige Beantragung zunächst ein gebietsbezogenes integriertes Handlungskonzept (GIHK) inklusive der geplanten Vorhaben erstellen, welches vom Fördermittelgeber bewilligt werden musste. Im Anschluss an die Bewilligung können jetzt Einzelprojektanträge eingereicht und umgesetzt werden.

Ziel

Das ESF-Förderprogramm für nachhaltige soziale Stadtentwicklung ist ein Programm, das darauf abzielt, die Lebensqualität in städtischen Gebieten zu verbessern und soziale Ungleichheiten zu verringern. Es beinhaltet Maßnahmen zur Förderung von Bildung und Beschäftigung sowie zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts in der Stadt. Ziel der Förderung ist es, durch verschiedene niedrigschwellige Vorhaben die Situation von Kindern und Jugendlichen, Personen mit geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt sowie von sozialer Ausgrenzung und Isolation betroffene beziehungsweise bedrohte Personen nachhaltig zu verbessern.

Die Projekt- und Quartiersmanagerin

Die Projekt- und Quartiersmanagerin spielt von Anfang an eine zentrale Rolle bei der Umsetzung dieses Fördermittelprogrammes. Sie koordiniert die verschiedenen Projekte, fungiert als Ansprechpartnerin für Vereine, Bürger und Interessierte und arbeitet eng mit Netzwerkpartnern zusammen, um die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch zu fördern. Dabei hat das Quartiersmanagement das Ziel, die Stadt zu beleben, indem es die Vereine und ihre Arbeit, Projekte und Aktionen bekannt macht. Sie soll die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren in der Stadt verbessern und als zentrale Ansprechpartnerin für alle Belange dienen. Durch diese koordinierende Arbeit soll das Projekt – und Quartiersmanagement dazu beitragen, die Lebensqualität nachhaltig zu verbessern und soziale Herausforderungen gemeinsam anzugehen.

Folgende Projekte werden bis 2027 ins Leben gerufen und in den nächsten Ausgaben des Quartiersmagazins ausführlicher vorgestellt:

„Is was?! – Aktiv in die Zukunft“ vom Verein für Aktivität und Prävention (VAP) e.V., Wettiner Straße 38, 08280 Aue-Bad Schlema

Aktiv gegen Gewalt | Gewaltprävention im Erzgebirge / Sachsen | (aktiv-gegen-gewalt.de)

Zielgruppe: junge Menschen im Alter von 10 Jahren bis 16 Jahren

Mit dem Projekt sollen die Teilnehmenden die Option haben, jegliche Aggressionen besser zu verstehen und den Abbau von diesen durch die Lernprozesse in der Gruppe erleben. Es sollen über das Lernen in der Gruppe verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt und im Miteinander erprobt werden, um mit Frustrationen und möglichen Selbstwertverletzungen angemessen umgehen zu können. Sie sollen lernen besser und dauerhafter soziale Regeln einzuhalten, mit aggressiven/ überschießenden Impulsen adäquat umzugehen und gezielt in ihren kommunikativen Fähigkeiten im sozialen Miteinander gefördert werden.

„Perspektiven für Zugewanderte“ - FV Jugend-, Kultur und Sozialzentrum Aue e.V., Postplatz 3, 08280 Aue-Bad Schlema
www.buergerhaus-aue.de

Zielgruppe: Vorschulvorhaben, Kinder mit Zuwanderungsgeschichte im Alter von 5-7 Jahren

Ziel in diesem Projekt soll sein, die Kinder sprachlich für die Grundschule vorzubereiten, aber auch kognitive, emotionale und soziale Kompetenzen zu fördern und zu stärken. Die Kinder sollen an den Schulalltag herangeführt werden und spielerisch Lern- und Unterrichtsformen kennenlernen.

Durch die begrenzten Kapazitäten in den Kindergärten besuchen viele Kinder mit Migrationshintergrund diese nicht und haben somit auch keine Möglichkeit, an der Vorschule teilzunehmen. Dies ist aber für einen gelingenden Start in die Schule sehr wichtig, gerade auch für diese Kinder, wo das Verständigungsproblem durch nicht oder nur zum Teil vorhandene Deutschkenntnisse zusätzlich erschwert wird.

„CCAK Aue-Bad Schlema – Die Caritas Clearing- und Anlaufstelle“ - Caritasverband Dekanat Zwickau e.V., Standort Aue, Bahnhofstraße 16, 08280 Aue-Bad Schlema
www.caritas-zwickau.de

Zielgruppe: Hilfesuchenden, die Unterstützung benötigen – unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Konfession oder Weltanschauung.

Ziel soll sein, Ratsuchende, die mit ihren Sorgen einer Vielzahl von Beratungsangeboten gegenüberstehen und der Hürde ausgesetzt sind, die für sie richtige Beratungsstelle zu finden, zu unterstützen. Hier werden die Menschen genau an diesem Punkt der Überforderung abgeholt. Durch die Etablierung der Clearing- und Anlaufstelle wird den Ratsuchenden die Beratungsstellen-Suche erleichtert, Folgeberatungen sind zielgerichteter und Wartezeiten werden verringert. Ebenso fungieren Ratsuchende als Multiplikatoren indem sie ihr Wissen an andere Ratsuchende weitergeben.

„Gemeinsam für unsere Stadt“ - HELP e.V., Am Bahnhof 1, 08280 Aue-Bad Schlema
www.help-aue.de

Zielgruppe: junge Menschen und Erwachsene

Für die Teilnehmer sind ganz individuelle Ziele je nach Bedürfnissen, der persönlichen Lebenssituation und der eigenen angestrebten Perspektive relevant und anvisiert. Vordergründig zählen dazu die Strukturierungen des Alltages durch das regelmäßige Erscheinen, die positive Bestärkung, Aufgaben und Herausforderungen erledigt zu haben und das Schaffen einer möglichen Perspektive über Projektzeitraum hinaus. Gemeinsam werden Einsätze koordiniert und umgesetzt, aber auch Gesprächsangebote geschaffen um ein Stückweit an den Pro-

blemlagen der Teilnehmer arbeiten zu können. Hinzu kommt auch das theoretische Vermitteln von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dies dient zum einen der erfolgreichen Umsetzung der einzelnen Aufträge und zum anderen einer Bereicherung für den weiteren Lebensweg der Teilnehmer.

„Türen zur Stadt“ - Diakonie Erzgebirge e.V. Wohnungsnotfallhilfe, Ernst-Bauch- Str. 15, 08280 Aue – Bad Schlema
www.diakonie-erzgebirge.de

Zielgruppe: alle Personen im Alter ab 21 Jahre

Das Projekt ist eine Möglichkeit, für Menschen in verschiedensten Problemlagen, einen Zugang zu weiterführenden Hilfen zu schaffen. Dabei steht der Mensch im Vordergrund, welcher aus verschiedenen Problemlagen und Gründen, in die benachteiligte Situation gekommen ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sprechen die Menschen an den selbstgewählten Treffpunkten an. Sie sind beratend, begleitend, unterstützen und motivierend tätig. Die Straßensozialarbeit lebt von Kontakten, Beziehungen und sozialen Netzwerken. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen vorhandenes Misstrauen überwinden und versuchen, tragfähige Beziehungen als Grundlage professioneller Hilfe aufzubauen.

„Integration in Beschäftigung durch die Verschönerung und Aufwertung von Ruheoasen und Begegnungspunkten in der Stadt Aue-Bad Schlema - Teil 1“ - WSE GmbH, Am Bahnhof 11, 08280 Aue-Bad Schlema

Teilnehmer: junge Menschen und Erwachsene

Im Projekt sollen jungen Menschen Karrierechancen und Berufsvorstellungen vermittelt werden. Das Projekt sieht vor, in einem Kurs Ruheoasen zu schaffen und Erholungsplätze zu verschönern. Der Projektverlauf erstreckt sich dabei über verschiedene aufeinander aufgebaute Module und vermittelt so auf innovative Weise wichtige berufliche und soziale Kompetenzen.



Kontakt:

Annabell Ebner
Leitung Projekt- und Quartiersmanagement
Tel.: 03771/281 107 oder 0151 2921 2757
E-Mail: annabell.illig@aue.de

Der fehlende Stolperstein

Es gibt sie in fast allen Städten als stille Zeugen und Mahnmal eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Auch in Aue stolpert der aufmerksame Fußgänger über sie, wenn man den Altmarkt in Richtung Rote Kirche verlässt. Neben 3 anderen Stolpersteinen gegenüber vom Rathaus, sind fünf direkt neben Apollo-Optik verlegt und geben Auskunft über die ehemaligen jüdischen Bewohner des Hauses David, Rosette und Hertha Thorn. Auch Max und Betty Schüftan lebten hier in der Schwarzenberg Straße 1.

Sie stehen stellvertretend für das einstige jüdische Leben in Aue, was überschaubar und dennoch prägend für die Stadt war. Viele der jüdischen Bürger waren Kleinunternehmer und trugen einen wichtigen Teil zur Stadtgesellschaft bei. Selbst das berühmte jüdische Kaufhaus Schocken hatte eine Zweigstelle in Aue.

Bereits kurz nach der Machtübernahme Adolf Hitlers 1933 wurde es der jüdischen Bevölkerung schwer gemacht. Jüdische Geschäfte wurden boykottiert und die Menschen aus dem gesellschaftlichen Leben ausgegrenzt. Infolgedessen verließen vor allem jüngere Menschen ihre Heimatstadt. Die Menschen die blieben erwartete während der Novemberpogrome 1938 weitaus schlimmeres. Ihre Läden und Wohnungen wurden brutal zerstört und geplündert und die Männer in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt.

Auch vor Kindern und Jugendlichen machte der NS-Terror nicht halt. Der 1941 13 Jahre alte Dieter Kreinberg, der Sohn von Hertha Thorn fehlt in der bisherigen Aufzählung der Stolpersteine der Schwarzenberg Straße 1. Die Ursache und der nachgewiesene Ort seines Todes, war nicht abschließend geklärt, sodass der Stein bis jetzt im Rathaus zwischengelagert werden musste.

Fest steht nun, als Sohn einer jüdischen Mutter und eines evangelischen Vaters war er direkt von der Judenverfolgung betroffen. Er musste die Zerstörung seines Zuhauses 1938 und den verzweifelten Selbstmord seines Vaters miterleben, bevor er selbst 1941 an Nierenversagen im Stadtkrankenhaus Aue starb.

Der fehlende Stolperstein zum Gedenken an Dieter Kreinberg wird am 08.11.2024 um 10:00 Uhr an der Schwarzenberg Straße 1 verlegt. Zur Verlegung und zu einem würdigen Gedenken sind alle interessierten Bürger eingeladen.

